

Societas entomologica.

Journal de la Société entomologique
internationale.

Organ für den internationalen
Entomologenverein.

Organ for the International-Entomological
Society.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zürich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr
kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.) — **Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres, nur die Hälfte des Jahresbeitrages.**

5 fl. 8 Mk. — Die Mitglieder genießen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen

bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres, nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Zu den Neubeschreibungen des Herrn von Lomnicki.

Von Dr. L. von Heyden, Major z. D.

In „Societas entomologica“ VI, 1892, Nr. 22 beschreibt Herr v. Lomnicki drei Carabus-Formen. Ich mache darauf aufmerksam, dass in dem citirten Catalogus ed. IV der Name *polonicus* bereits zweimal vergeben ist.

1. Bei *Platycarabus Fabricii* var. *polonicus* Schaum, 1860, umgeändert 1876 von Géhin in *poloniensis*.
2. Bei *Orinocarabus Linnei* var. *polonicus* Motsch, 1845.

Der Name *rufofemoratus* kommt sogar schon dreimal vor:

1. *Carabus granulatus* var. *rufofemoratus* Letzner, von Géhin in *rubripes* umgenannt.
2. *Eucarabus cancellatus* var. *rufofemoralis* Letzner, von Géhin in *femoralis* umgenannt.
3. *Morphocarabus monilis* var. *rufofemoratus* Motsch, 1845, von Géhin in *rubricus* umgenannt.

Hier wären doch bei den Lomnicki'schen Beschreibungen neue Namen am Platze gewesen.

Ueber die Verbreitung der Melolonthiden auf der Erde.

Vortrag, gehalten auf der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Halle, von E. Brenske.
(Noch ungedruckt.)

„Wenn schon der ungeheure Zuwachs des Pflanzenreichs in den neueren Zeiten das Erstaunen und die Bewunderung der denkenden Welt erregt, und der kaum begonnenen Bildung einer neuen Wissenschaft, der Pflanzengeographie, einen Umfang und ein Interesse gewährt, dem der Botaniker gerne sich hingibt, so dürfte wohl auch

schon die bekannte Bemerkung, dass kein phanerogamisches Gewächs, selbst die Gifte nicht ausgenommen, zu finden ist, das nicht einem oder mehreren Thieren von der Klassenabtheilung der Insekten zur Nahrung und zum Aufenthalt diene, dazu hinreichen, um die Vermuthung zu begründen, dass die kaum im Entstehen begriffene neue Wissenschaft der Geographie der Insekten einen Umfang und ein Interesse gewinnen werden, wodurch jenes der Pflanzengeographie noch bei weitem übertroffen werden wird.“ Mit diesen prophetischen Worten leitete Prof. Reich einen Vortrag ein, den er vor nahezu 59 Jahren in der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde (am 2. April 1833) in Berlin hielt und in welchem er über die Verbreitung der Gattungen und Arten der Käfer einige Bemerkungen machte, hauptsächlich aber eine geschichtliche Uebersicht aller der bis dahin gemachten Versuche, die Erdoberfläche in geographische Zonen einzutheilen, gab. Den ziemlich willkürlichen Versuchen in dieser Richtung, welche Fabricius, Latreille, Kirby gemacht hatten, stellte er seine eigene Eintheilung in 12 Zonen gegenüber, welche um so bemerkenswerther ist, als sie nur auf der Basis entomologischer Studien beruhte; er nannte sie desswegen auch die 12 entomologischen Zonen, weil sie nach dem Stande damaliger Kenntnisse die thatsächlichen Verbreitungsbezirke der Insekten wiedergaben und nicht nach Klima, Breitengraden oder Isothermen gebildete Regionen waren. Ja so ausserordentlich zutreffend waren seine Beobachtungen, dass abgesehen von der verschiedenartigen und nicht gleichwerthigen Bedeutung seiner Zonen, diese doch mit geringen Ausnahmen sich einem System anpassen, welches durch sein bekanntes Werk über die geographische Verbreitung der Thiere, Wallace in die Zoologie eingeführt hat. Mit Unrecht sagt daher dieser

ausgezeichnete Forscher, dass es Selater gewesen sei, welchem das Verdienst gebühre, auf Grund thatsächlicher Verbreitungsbezirke im Jahr 1857 natürliche zoologische Regionen gebildet zu haben, ich beanspruche dieses Verdienst für Reich. Seine Zonen decken sich fast vollständig mit den Regionen und Subregionen Wallace's, sie weichen ab in der orientalischen Region, zu der Japan gezogen wird und die sich westlich über Persien und Arabien erstreckt und Madagascar einschliesst. Man mag über die Zugehörigkeit des einen oder andern Landes streiten, das eine ging schon damals staunenerregend aus den Reich'schen Beobachtungen hervor, dass Madagascar sich mehr der Zone der grossen indischen Inselwelt näherte, als dem ihm so benachbarten Continent. H. J. Kolbe hat in seiner ebenso gründlichen wie geistreichen Abhandlung über die zoogeographischen Elemente in der Fauna Madagascars, diese Ansicht auf das Klarste bestätigt, dass Afrika und Madagascar unabhängig von einander bevölkert wurden, dieses von Süden, Osten und Nordosten, jenes von Norden her, und in Uebereinstimmung mit Dr. Reichenow die Nothwendigkeit der Absonderung einer selbständigen Zone betont. Wir ersehen hieraus, dass die Reich'sche Ansicht dort, wo sie von der Wallace'schen am bedeutendsten abweicht, auch am angreifbarsten ist, und dass hier Einwände gegen beide Systeme erhoben werden können, wie denn ein einwandfreies System, vollkommene zoologische Zonen der Erde abzugrenzen, unmöglich ist, da Ausnahmen oder Abweichungen von dem einmal aufgestellten Gesetz in jeder der grossen Thiergruppen vorkommen und vorkommen müssen. Ich habe daher den nachfolgenden Betrachtungen nicht neu gebildete geographische Regionen zu Grunde gelegt, sondern diejenigen beibehalten, welche von Wallace auch für die Verbreitung der höher organisirten Thiere gefunden und angenommen wurden. Es sind dies, um es in Kürze zu wiederholen, die folgenden 6 zoologischen Regionen.

1) *Die paläarktische Zone.* Sie umfasst Europa, das gemässigte Asien bis zum Indus und Himalaya, Japan, Nord-China, Nord-Afrika bis zur Wüste Sahara, und den nördlichen Theil Arabiens.

2) *Die aethiopische Region.* Sie enthält den übrigen grössern Theil von Afrika und Süd-Arabien, und Madagascar mit den Mascarenen.

3) *Die orientalische oder indische Region.* umfasst Vorder- und Hinter-Indien, den grösseren Theil von China und von den malayischen Inseln

Sumatra, Java und Borneo, die Philippinen und Formosa.

4) *Die australische Region* begiint bei Celebes und Lombok und umfasst östlich Australien, Neu-Guinea und Neu-Seeland, sowie die Inseln des stillen Oceans.

5) *Die nearktische Region* bilden Grönland und Nord-Amerika mit dem Norden Mexico's.

6) *Die neotropische Region* enthält Süd-Mexico, Süd-Amerika und die Antillen.

Diesen Regionen passt sich nun die Verbreitung der Melolonthiden in einer geradezu staunenerregenden Weise an, so dass man kaum in der Lage wäre, besser gebildete Regionen für sie zu wählen. Die Grenzen werden, bis auf wenige Ausnahmen durch die Verbreitung der Gattungen schon so scharf gezogen, dass diejenigen Fälle, wo eine Gattung sich über zwei oder mehrere dieser Regionen verbreitet, zu den seltenen gehören und uns zur eingehenden Behandlung der Frage nöthigen, ob wir es dann auch wirklich mit einer in sich abgeschlossenen Gattung oder vielmehr mit einer noch nicht genau untersuchten Gattungs-Gruppe zu thun haben. Und in fast allen Fällen stellt es sich heraus, dass der Begriff der Gattung noch ein nicht völlig geklärter war.

Dieses Resultat, das nämlich, einer geringen Neigung zum Kosmopolitismus der Melolonthiden, ist um so wunderbarer, als dieselben doch fast sämmtlich geflügelt sind und schon hierdurch an keine festen Grenzen gebunden erscheinen. Auch ist es zweifellos, dass im Grossen und Ganzen die geflügelten Insekten überhaupt verschiedenartigere Mittel zur Ausbreitung über den Erdball besitzen, als irgend welche andern höher organisirten Thiere und dass es ihnen leicht wird, ihren Wohnort zu ändern, sei es freiwillig durch den Flug, oder unfreiwillig. „Wie unzählige zufällige Ursachen können diesen kleinen und äusserst zählebigen Thieren als Mittel ihrer Fortbewegung dienen, selbst dort, wo grosse Meere oder breite Flüsse anderen Thieren eine unübersteigbare Grenze ziehen.“ Ein schwimmender Baumstamm kann hunderte von Käfern meilenweit entführen und in seinem Holz können tausende von Larven, Eiern oder Puppen vorhanden sein, wie solche thatsächlich in denjenigen Produkten vorhanden sind, welche die Handelsschiffe aller Nationen alljährlich bei uns einführen. Bei der Betrachtung aller dieser, der Verbreitung günstigen Bedingungen, erscheint es fast wunderbar, dass bei ihrem grossen Vermögen den Wohnort zu wechseln oder sich

anzubreiten, für die Arten der Melolonthiden nicht allgemeinere Verbreitungsbezirke vorhanden sind, als diejenigen, welche wir kennen und als sehr enge bezeichnen müssen. Hieraus ergibt sich, dass die Hindernisse, welche sich ihrer Ausbreitung entgegenstellen, sehr grosse sind, dass wir dieselben aber nicht oder doch wenigstens nicht allein in den geographischen Einflüssen wie trennende Meere oder Gebirge zu suchen haben, sondern dass Bodenbeschaffenheit und Pflanzenwuchs hier als trennende Barrieren einen ungleich grössern Einfluss gehabt haben und noch fortdauernd ausüben. Nicht alle sind so wenig wählerisch in ihren Nahrungsmitteln wie unsere *Melolontha vulgaris*, welche die verschiedensten Laubholzbäume als ihre Futterpflanze betrachtet, und obgleich diese, die Nährpflanzen in den verschiedensten Theilen acclimatisirt sind, ist das Vorkommen der *Melolontha vulgaris* doch nur ein auf Europa in seinen engern Grenzen beschränktes. Es gibt keinen Käfer von einer solchen gemeinschädlichen Bedeutung für uns in Europa, keiner, dessen Treiben nicht in der einen oder andern Weise staatlich concessionierte Grenzen gezogen würden, wie dem Colorado-Käfer, keinen, dessen fast ungestörte vierjährige Lebensweise ihn vor den Nachstellungen äusserer Feinde so bewahrt, wie unsern Maikäfer und trotz dieser angestammten Vorzüge und Vortheile im Kampf ums Dasein, ist es auch dieser Art nicht gelungen, sich weiter als in den ihr gesteckten, sehr bescheidenen Grenzen zu verbreiten. Aehnliches ist von andern Arten, welche weniger gemein sind, bekannt; so leben die Larven der grossen *Polyphylla fullo* nur in ganz sandigem Boden, die mehrerer nordafrikanischer *Pachydesma*-Arten nur in ganz lehmigem festem Erdreich und die grossen *Rhizotrogus*-Arten Turkestans ziehen die Wüsten und Einöden dieses Landes den üppigen Wäldern vor, alle deuten in ihrer Lebensweise und durch ihren Aufenthalt den grossen Einfluss an, den Bodenbeschaffenheit und Klima auf ihr Dasein ausüben. So sind, wie Wallace sehr treffend von den Insekten im Allgemeinen sagt, die Melolonthiden geeignet, einen Platz in der Natur auszufüllen, aber nur einen, und dies Gesetz scheint hier mit solcher Strenge zu walten, dass es nur einigen Gattungen (nicht aber Arten) gelingt, die Barrieren zu durchbrechen und sich weiter über mehrere zoologische Regionen auszubreiten.

(Fortsetzung folgt)

Ueber eine zweifelhafte *Eupithecia*.

Von Fritz Rühl.

Unter meiner Ausbeute aus Bergün fand ich beim Präpariren eine mir unbekanntere *Eupithecia*, die ich für neu hielt (beiläufig gesagt bin ich kein *Eupithoeicium*-Kenner) und noch dafür halte. Darüber war ich nicht in Zweifel, dass sie in die *graphata*-Gruppe gehöre; aber weder in meiner Sammlung, noch in der zu Hülfe gezogenen Literatur fand ich die Bergüner oder eine ihr sehr nahe kommende Form vor. Ich sandte das interessante Stück an meinen geehrten Freund, Herrn Höfner, der mir als Geometridenkenner hinlänglich bekannt ist, und war erfreut, von ihm zu vernehmen, dass er mit meiner ihm gegebenen Auseinandersetzung über diese *Eupithecia* ganz einig gehe. Um aber nichts zu versäumen, liess Herr Höfner das Exemplar auch an den *Eupithecia*-Specialisten Herrn Bohatsch gelangen, der auf Grund der Abbildung in Freyer, dessen noch nicht gedeutete *Eupith. corticulata* Fr. vermuthet. Nun zeigt die Abbildung 323 in dem mir vorliegenden Fr. Werke die Franzen ungescheckt; auch in dem Exemplar des Herrn Höfner ist dies nach freundlicher Mittheilung der Fall; ob in andern Exemplaren dieses Werkes eine Aenderung stattfindet, weiss ich nicht, aber der Text, welcher dazu vorliegt, stimmt mit der Abbildung nicht überein, hier heisst es: „Franzen schwach gescheckt.“ Die zackige weisse Wellenlinie vor dem Saum ist deutlich, auch dieses stimmt nicht zu meinem, sonst tadellosen Exemplar, das Saumfeld der Hinterflügel soll bei *corticulata* dunkler sein, dem Saumfeld von *scriptaria* und *graphata* ähnlich; bei meinem Stück ist es viel lichter, heller als bei *euphrasiata*, es könnte sich das Exemplar nur an *scriptaria* u. *graphata* anschliessen. Was die Zugehörigkeit zu *scriptaria* bezweifeln lässt, ist die ganz verschiedene Anlage der Hinterflügelzeichnung, die nichts mit *scriptaria* übereinstimmendes hat; was sie von *graphata* trennt, besteht sowohl in der Vorderflügelzeichnung, als in den bei meinem Exemplar unbezweifelt einfarbigen nussbraunen, fast schwärzlichen Fühlern, *graphata* zeigt jedoch die Fühlerwurzel stets mehr oder weniger deutlich hell und dunkel abwechselnd geringelt, bei einem Exemplar zeigen sich die ganzen Fühler unter dem Mikroskop deutlich hellgrau und schwarz geringelt, bei den übrigen freilich ist dies kaum oder gar nicht bemerkbar. Da ich nur das ♂ besitze, verzichte ich vorläufig auf eine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Brenske Ernst

Artikel/Article: [Ueber die Verbreitung der Melolonthiden auf der Erde 185-187](#)